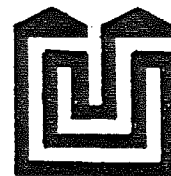




# MITTEILUNGEN

AUS DEM  
OBERÖSTERREICHISCHEN MUSEALVEREIN  
- GRÜNDUNGSJAHR 1833 -



## GESELLSCHAFT FÜR LANDESKUNDE

26. Jahrgang

April 1996

Heft 2

**D**ie Veranstaltungen des Landes Oberösterreich im Millenniumsjahr sind speziell den Themenbereichen Europa sowie der Erhaltung, Sicherung und Wiederherstellung des Friedens in der Welt gewidmet. Die geplanten Veranstaltungen und Initiativen sollen unser Land und Europa als wertvolle Partner der Völkergemeinschaft und grundlegende Perspektiven für den Aufbruch in das dritte Jahrtausend präsentieren.

Das heurige Brucknerjahr wird als oberösterreich-typischer Beitrag zu den Millenniumsfeiern angesehen. Die damit verbundene Landesausstellung mit dem Generaltitel „Vom Ruf zum Nachruf“ findet vom 26. April bis 26. Oktober statt und ist zweigeteilt. In Schloß Mondsee beschäftigt sie sich mit Künstlerschicksalen, der Teil im Stift St. Florian ist Anton Bruckner gewidmet. Die zahlreichen musikalischen Veranstaltungen des Brucknerjahres finden ihren Höhepunkt im Internationalen Brucknerfest, bei dem alle Symphonien Bruckners zur Aufführung gelangen.

Als Beitrag zum Thema „Europa der Regionen“ veranstaltet das Land Oberösterreich in Zusammenarbeit mit der Rieder Messe vom 15. bis 19. Mai die Euro-expo. Sie ist als ein Festival der Regionen Europas konzipiert und bietet die Möglichkeit zum konstruktiven Dialog, zum Erfahrungsaustausch und zu informellen Kontakten. Im Rahmen der Aktion „Jugend für den Frieden“ (Youth for Peace) hat das Land Oberösterreich Jugendliche, Studenten und junge Wissenschaftler aus aller Welt eingeladen. Im Rahmen der Internationalen Friedensdialoge 1996 wird am 21. September in der oberösterreichischen Friedensgemeinschaft St. Ulrich bei Steyr die „Agenda für den Frieden“ zu-

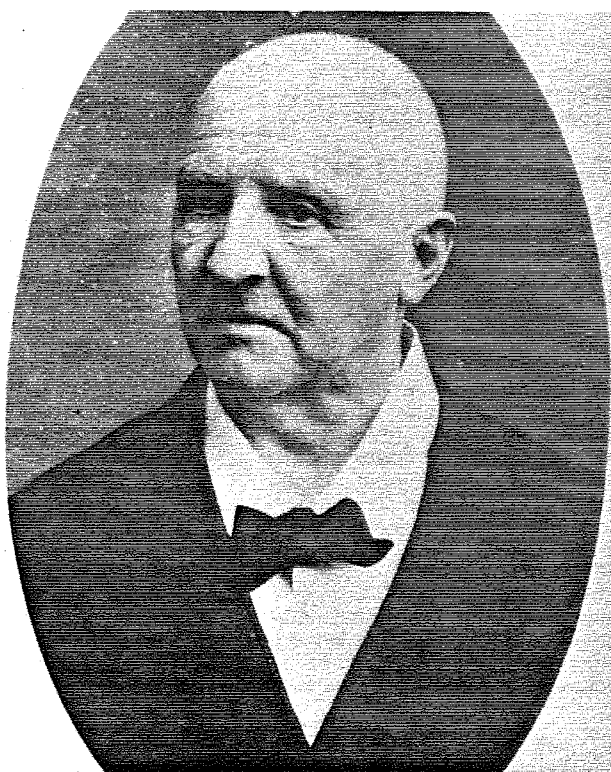
## Europa – Friede – Künste Oberösterreich im Millenniumsjahr

sammen mit Friedensnobelpreisträgern der Öffentlichkeit und den Medien präsentiert. Weiters produziert das ORF-Landesstudio Oberösterreich mit Unterstützung des Landes eine dreiteilige Dokumentation zum Thema „1000 Jahre Oberösterreich“.

Neben diesen Projekten, an denen das Land direkt oder unterstützend mitwirkt bzw. selbst Ver-

anstalter ist, finden landesweit eine Reihe weiterer Veranstaltungen zum Millenniumsjahr statt. Das Spektrum reicht vom „Fest der Völker“ im August in Bad Ischl über eine Ausstellung der Mühlviertler Künstlergilde im Juli unter dem Titel „1000 Jahre Österreich – Ein Porträt“ bis zum Großkonzert des OÖ. Blasmusikverbandes unter dem Titel „1000 Jahre Österreich“ in Grein.

(Aus "Was ist los" 1996/3)



(Anton Bruckner)

1998 soll an der oberösterreichischen Eisenstraße eines der größten überregionalen Kulturprojekte Österreichs verwirklicht werden. Die geplante dezentrale Landesausstellung „Eisenstraße“ wird alle Gemeinden der Region miteinbeziehen, wobei im Rahmen von Großveranstaltungen sowohl Museen und Schaubetriebe, Ausstellungen als auch Kulturinitiativen oder touristische Angebote zur Geltung kommen. Dem Verein „OÖ. Eisenstraße“ ist es gelungen, in seiner Vorarbeit im Rahmen eines „Drei-Länder-Projektes“ auch die Nachbarregionen der niederösterreichischen und steirischen Eisenstraße zur aktiven Mitarbeit anzuregen.

### Nebeldreißer

„Die Eisenwurzten hat ihre ursprüngliche Bedeutung schon lange verloren. Eine Region sucht ein neues Leitbild, eine zukunftsweisende Identität, und die geplante Landesausstellung soll



Der historische „Kasten an der Enns“ in Kastenreith beherbergt Schauräume zur Flößerei und Schifffahrt. Foto: Linschinger

reichs – den Türkensturm des Jahres 1532. Innerhalb von wenigen Tagen verglühete das ‚Goldene Märktl‘, und wer der großen Flamme entrann, hauchte sein Leben unter den Krummsäbeln aus...

Diese Haltung, diese freiwillige, fast stolz anmutende Resignation, überrascht den Besucher Weyers heute noch. Dabei mag man nie genau zu bestimmen, wo das Atmosphärische, das Unvergleichliche dieses Ortes am stärksten wirkt: in den Kirchen, im Schloß oder vor den Fassaden der Bürgerhäuser, die zwar im Barock und im Empire entstanden sind, aber wirklich nur als Schauseiten, denn alles andere ist lauterer 16. Jahrhundert, ausgezeichnet durch vorkragende Obergeschosse, durch Renaissanceportale und Säulenhöfe.“

### Über den Hengstpaß

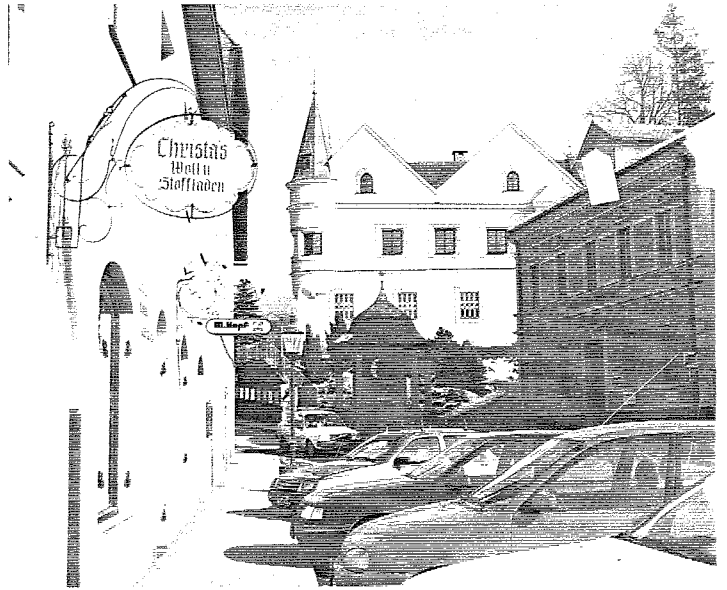
Die Verbindung zum Garstner Tal findet man über einen kurzen Abstecher zur Steiermark, wo sich bei Altenmarkt eine der ältesten Siedlungen der Region hoch über der Enns („Kessel“) erhebt. Das wildromantische Laussatal führt durch Schluchten und entlang eigentümlich ge-

# Streiflicht am goldenen Bogen

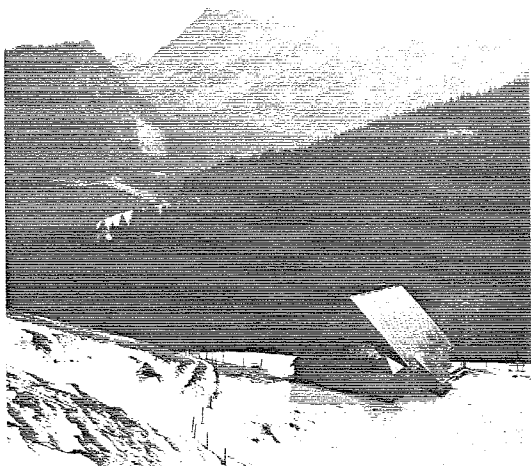
## Von Weyer über den Hengstpaß

dazu den Anstoß geben“, meint Landeshauptmann Dr. Ratzböck, der darauf verweist, daß die Landesausstellung 1998 eigentlich bereits begonnen habe. Tatsächlich ist die Bevölkerung einer gesamten Region dazu aufgerufen, ihre Vorstellungen, ihre Ideen zur Gestaltung und das zeitgemäße Selbstgefühl eines unter dem Dunstschleier der Geschichte dämmernden Landstriches zu artikulieren. Wer sich an einem späten Wintertag, von Steyr kommend, einen Weg bergwärts der Enns bahnt, spürt anfänglich noch wenig von der ursprünglichen Gewalt des Flusses, der sich die Flößer seit der Jungsteinzeit nur unter Angst ausgesetzt haben. Zahlreiche Flußkraftwerke haben hier Stauzonen geschaffen, die sich sanft an die Ufer schmiegen. Erst kurz vor Weyer, beim „Kasten an der Enns“, reißen die Nebel auf. Das mächtige Bauwerk

der mittelalterlichen Flößertaverne steht als Denkmal für eine Zeit, als hier in Kastenreith ein Rast- und Umschlagplatz für das mit Flößen und Schiffen transportierte Roheisen und die im Gegenzug in Richtung Erzberg beförderten Lebensmittel situiert war. Es war eine Zeit, als sich Weyer den stolzen Beinamen „güldenes Märktl“ verdiente. Professor Rudolf Walter Litschel („Kunststätten in Oberösterreich“ – OÖ. Landesverlag) fand dazu folgende Zusammenhänge: „Für die Eisenherren und Kaufleute des Mittelalters galt Weyer eben noch als ein echtes Zentrum, gern aufgesucht und weitum bekannt wie drüben im Kammergut, wo an Stelle des Eisens das Salz die Gulden rollen ließ, etwa Ischl oder Gmunden. Aber während Ischl oder Gmunden niemals ernsthaft bedroht erschienen, erlebte Weyer – als einzige Siedlung Oberöster-



Weyer an der Enns, das „güldene Märktl“. Blick zum EgererschlöBl.



Blick über die Almböden am Hengstpaß, die Verbindung zwischen Garstner und Ennstal.



Herrensitz der „Schwarzen Grafen“ im „Kessel“ am Laussabach.

formter Felsklötze („Türkenkopf“), vorbei an Hammerherrenschlössern und schließlich bergan zum Hengstpaß. Im Sandlgraben wurde dort früher nach Kohle gegraben, und in Weißwasser schürfte man noch bis vor dreißig Jahren nach Bauxit. Ein aufgelaßenes Bergwerk für Mangan findet sich auf der Glöcklalm im Bodinggraben bei Rossenau. Am Eingang des sonnigen Garstner Tales erwartet den Reisenden der Luftkurort Windischgarsten. Die römische Poststation „Gabromagus“ wurde unweit der heutigen Hauptschule ausgegraben.

Von hier aus schließt sich wieder ein historischer Bogen durch die Flußenge bei Klaus bis zum alten Siedlungsboden bei Micheldorf, wo man im alten Herrenhaus das Sensenschmiedemuseum findet.

(Aus "Was ist los" 1993/4)

# Wasserkraftnutzung und Umweltdiskussion

von Roman Sandgruber

Die emotional geführten Diskussionen um das Kraftwerk Lambach bestätigen einmal mehr die Tatsache, daß alles schon dagewesen ist. Die Auseinandersetzungen haben freilich nicht erst mit der Hainburger Aubesetzung begonnen, sondern eine wesentlich längere Geschichte.

**M**an unterschätzt die Intensität, mit der im 19. Jahrhundert die Umweltgefahren von allen Seiten über die Menschen hereinbrachen, vor allem über die Städter und Industriearbeiter. 1884 meinte der englische Kunstkritiker und Sozialreformer John Ruskin, in Großbritannien, dem Kernland der Industriellen Revolution, gehe die Sonne nicht mehr auf.

Rauch und Ruß, vermehrte Nebelbildung und saurer Regen waren in den großen Städten und den Zentren der frühen Industrialisierung zu einem heißen Thema geworden. Anrainerproteste waren nicht nur in London, sondern auch in Wien und Linz an der Tagesordnung. Die Zahl der Nebeltage nahm in Linz nach der Mitte des 19. Jahrhunderts signifikant zu.

Die Aufstellung von Dampfmaschinen in den mit Handwerk und Gewerbe durchmischten Wohngebieten der Städte führte seit der Mitte der dreißiger Jahre des 19. Jahrhunderts in fast je-

dem Fall wegen der dicken Rauch- und Rußwolken sowie wegen der Lärm- und Geruchsbelästigung und der erheblichen Explosionsgefahr zu erbitterten Konflikten.

## Helle Laboratorien statt häßlicher Werkstätten

Die Elektrizität wurde zum rettenden Ausweg: Zusammen mit der Möglichkeit, mit Fernleitungen die angesichts damaliger Energieverbrauchsziffern unerschöpflich erscheinenden Wasserkräfte zu nutzen, nährte sie die Hoffnung auf saubere Städte, Fabriken und Wohnungen und auf ein neues, ganz auf regenerierbare Energieträger aufgebautes Industriezeitalter: In zehn, fünfzehn Jahren brauche kein einziger Dampfschornstein mehr die Luft der Städte zu verunreinigen, versprachen die Elektrizitätsplaner im Jahre 1891.

Henry Ford wie Lenin waren von der Idee fasziniert, die Elektrifizierung werde „die Verwandlung schmutziger, häßlicher Werkstätten in saubere, helle Laboratorien erleichtern und das Leben von Millionen erträglich machen“.

Um die Jahrhundertwende wurden die elektrisch beleuchtete Kurpromenade und die im Scheinwerferlicht glitzernden Wasserfälle zu Attraktionen eines umweltgerechten, sauberen Tourismus. Die Wasserkraft der Alpen stand im Überfluß zur Verfügung. Was war naheliegender, als die Bergwelt mit elektrisch betriebenen Berg-

und Seilbahnen zu erschließen? Die Anrainerproteste waren viel geringer als bei den funkensprühenden, Wald- und Flurbrände auslösenden Dampfloks.

Joseph Werndl, der Gründer der Steyrer Waffenfabrik, war 1881 tief beeindruckt von der Pariser Elektrizitätsausstellung heimgekommen und begann sofort in Steyr eine ähnliche Ausstellung vorzubereiten, mit der er die mit der Elektrizität wieder interessant werdende Stärke der österreichischen Alpenländer, nämlich ihre Wasserkraftpotentiale, ins Zentrum der Aufmerksamkeit rücken wollte. Werndl sah in der Elektrifizierung die Chance, mit der Nutzbarmachung der gigantischen Wasserkräfte der Alpen jener „Verschiebung des wirtschaftlichen Schwergewichts“ nach Ostösterreich und die böhmischen Länder entgegenzuwirken. Man erhoffte sich in den bis dahin wenig industrialisierten Ländern Salzburg, Tirol, Kärnten, aber auch in Oberösterreich, daß sich nunmehr, nachdem der Goldsegen der Tauern lang versiegt war, das Wasser zur neuen Goldquelle entwickeln werde.

So sehr die Elektrizität als umweltpolitische Chance begrüßt worden war, so rasch begann die umweltpolitische Auseinandersetzung um ihre Nutzung. Eine der ersten und spektakulärsten Aktionen der im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts entstehenden Heimatschutzbewegung richtete sich gegen das geplante Wasserkraftwerk bei den Rheinfällen in Schaffhausen.

Nach dem Zerfall des großen Wirtschaftsraumes der Habsburgermonarchie und dem für Österreich daraus folgenden Verlust der Kohlenvorkommen in den Sudetenländern trat zwar die Wasserkraft vermehrt in den Vordergrund der Überlegungen der Energieexperten. Dennoch wurden in der Zwischenkriegszeit nur wenige Wasserkraftwerke gebaut. Es lagen zwar in den zwanziger Jahren bereits die meisten Konzepte für die Nutzung der Drau, der Enns und der Donau vor. Aber die Konflikte waren bereits damals enorm, wie die Kontroversen um die Konzession für ein Donaukraftwerk Ybbs-Persenbeug 1928 zeigen, wo von den Zeitungen massiv die Zerstörung einer Flußlandschaft, die einzigartig in Europa sei, angeprangert wurde.

Zudem kam die Technikfeindlichkeit lebensreformerscher, bildungsbürgerlicher, bäuerlicher und katholischer Kreise in höchst fataler Weise in der weitgehenden Ablehnung von Kraftwerksprojekten und in der generellen Angst vor Innovationen zum Ausdruck. Die Industriepolitik des Ständestaates, die jede rationalisierende Investition ablehnte und bei öffentlichen Aufträgen in der Regel den Einsatz von Baumaschinen untersagte, entsprach der Mentalität von Unternehmern, deren hervorstechendste Eigenschaft es war, nichts zu unternehmen.

Bezeichnend ist, daß das bedeutendste Wasserbauvorhaben der Ersten Republik nicht an Enns, Mur, Donau oder in den Alpen verwirklicht wurde, sondern in Partenstein an der vergleichsweise kleinen Großen Mühl, auch hier mit lautstark geführten Auseinandersetzungen. Erschien es doch vielen Heimatschützern unvorstellbar und fast

gotteslästerlich, daß ein ganzes Dorf mit Schloß und Kapelle in einem Stausee versinken sollte.

Der nach 1938 einsetzende und nach dem Zweiten Weltkrieg fortgeführte Kraftwerksbau gipfelte 1955 in der Fertigstellung des Tauernkraftwerkes Glockner-Kaprun. Darum rankten sich die Heldenlieder des österreichischen Wiederaufbaus. Ein Hauch von Pionierzeit und Goldgräberromantik hauste in den Baracken der Bausiedlung. „Die Männer von Kaprun“, die das „weiße Gold der Alpen“ erschlossen, wurden als bärenstarke Hilfsarbeiter und heroische Ingenieure dargestellt, die keine Gefahr „der Gebirgsfront“ scheuten.

### Kraftwerk Kaprun galt als Nationalheiligtum

Der Kraftwerksbau bedeutete fast wie der Staatsvertrag nationale Unabhängigkeit. Der Verkehrs- und Verstaatlichtenminister Karl Waldbrunner sprach bei der Eröffnung Kapruns vom neuen „Nationalheiligtum“. Das war für Österreich bislang Mariazell gewesen. Daß die kirchliche Weihe unterblieb, ein für Österreich beispielloser Vorgang, mag Ausdruck dieses Willens gewesen sein, hier ein explizit weltliches Heiligtum zu etablieren.

Kaprun wurde zum Mythos: Neben zahlreichen Dokumentationen, Kulturfilmen und Wochenschauberichten, die Kaprun zum Thema hatten, entstanden mehrere Romane und Erzählungen und eine Reihe von Heimatfilmen.

„Vielleicht vom österreichischen Staatsvertrag abgesehen war es Kaprun, das den Österreichern des Jahres 1955 den stärksten Glauben in Österreichs Zukunft ver-

mittelt hat“, resümierte der österreichische Bundespräsident Rudolf Kirchschläger 1980.

Zuerst erfolgte die Fertigstellung der im Krieg begonnenen Arbeiten, des Speicherkraftwerks Kaprun, der vier Kraftwerke der Ennsgruppe, des Gerloswerks und Lavamünds. Den Ausbau der großen Laufkraftwerke an Donau, Drau, Enns und Mur begleiteten die großen Speichergruppen Illwerke, Kaunertal, Sellrain-Silz, Zemm-Ziller, Reißbeck-Kreuzeck, Malta, Fragant... Aus dem ausgesprochen energiearmen Land ist nach 1945 eines der am besten und billigsten mit Energie versorgten Länder Europas geworden.

Im 1948 erstellten Elektrizitätswirtschaftsplan hoffte das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung, Österreich auf Grund seiner Erdölvorkommen und Wasserkräfte zur „Kraftquelle Europas“ etablieren zu können: „Es scheint jedenfalls durchaus möglich, daß Österreich, unbeschadet einer fortschreitenden Elektrifizierung seiner eigenen Wirtschaft, zum bedeutendsten Stromexportlande Europas werden könnte.“

Trotzdem verschärfte sich die Abhängigkeit von fossilen und importierten Energieträgern wegen deren niedriger Preise seit den sechziger Jahren massiv, während die Auseinandersetzungen um inländische Wasserbauprojekte wieder an Härte gewannen: Die Staustufe Hainburg wurde auf Grund massiver Proteste zu Fall gebracht, auch das Projekt Dorfertal konnte nicht realisiert werden.

1900 meinte Nicola Tesla, der geniale altösterreichische Wegbereiter der Wechselstromtechnik, daß ein zukünftiges Energiesystem nur auf erneuerbaren Ressourcen

cen basieren dürfe und die Verbrennung fossiler Brennstoffe schlicht barbarisch sei. Er hat die explosionsartige Zunahme des Energieverbrauchs im 20. Jahrhundert in ihren Dimensionen nicht einschätzen können.

Globale Absichtserklärungen über eine Reduktion des Verbrauchs nicht erneuerbarer Energieträger und des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes sind Lippenbekenntnisse geblieben, die umso lieber vergessen werden, wenn die Auswirkungen im eigenen Umfeld nicht oder noch nicht zu spüren sind und man sich immerfort

in einer Situation des Überflusses wähnt.

### Instabil durch nicht regenerierbare Energie

Eine Gesellschaft, die in hohem Maße auf fossile Energie zurückgreift, befindet sich in einem vorübergehenden Zustand des Schlaraffenlandes, der es ihr erlaubt, in nie dagewesener Weise Stoffe umzuwandeln, zu bewegen und zu konzentrieren.

Bestand schon in Agrargesellschaften die Gefahr der Instabilität, so wurde diese

mit dem großen und wachsenden Durchfluß nicht regenerierbarer Energiemengen in der Industrialisierung nur scheinbar aufgehoben, aber auf längere Sicht und global nicht verringert, sondern noch wesentlich verstärkt: In universalgeschichtlicher Perspektive ist daher die Industriegesellschaft ein ungeheuer riskantes Unterfangen, ein kurzer Rausch, wie es der Ökonom William Stanley Jevons schon 1865 in seiner Schrift zur Kohlenfrage formuliert hat.

-----oooo0000oooo-----

**B**ereits die Anreise gestaltet sich zu einem außergewöhnlichen Naturschauspiel. Hat man einmal die Autobahn bei Vorchdorf oder Sattledt hinter sich gelassen, lösen sich allmählich die über den Niederungen lastenden Nebelfelder und das aufklarende Sonnenlicht zaubert ein funkelndes Glitzern in die vom Rauhreif weißbesprühten Äste. Das Feriendorf Grünau im Almtal begrüßt uns bereits mit strahlender Sonne am tiefblauen Himmel und während der Fahrt mit der sanft dahinschwebenden Quattro-Sesselbahn zum Jagerspitze lassen wir Nebel und Kälte endgültig hinter uns zurück.

### Reizvolle Routen

Die unberührte Waldlandschaft mit seiner abgeschiedenen Lage am romantischen Almsee am Fuße des Kasbergs wußten übrigens seit jeher auch Adelige und Kirchenfürsten zu schätzen. Heute präsentiert sich die Naturlandschaft um Grünau im Almtal besonders auch im Winter als sportliches Urlaubsdomizil mit höchstem Erholungswert. Das Schigebiet Grünau-Kasberg offeriert 14 modernste Aufstiegs- hilfen und 40 Kilometer bestens präparierte Abfahrten aller Schwierigkeitsgrade, wobei auch Snowboarder bei der Quarter-Pipe – eine Half-Pipe mit CD-

## Wintermärchen Grünau Naturlandschaft Almtal

Beschallung ist geplant – und im 500 Meter langen Snowboard-Fun-Park mit Jumps und Steilkurven nicht zu kurz kommen. Geachtet wird dabei vor allem auf ein faires Verhältnis zwischen Snowboardern und Schialpin-Fans. Beim Langlaufzentrum „Jagersimmerl“ stehen mehr als 13 Kilometer bestens gepflegter Loipen mit mehreren landschaftlich besonders reizvollen Routen zur Verfügung. Umkleideräume und Münzdu- schen sorgen für entsprechende Entspannung beim Ausflug in die nordische Disziplin.

### Tierisch-menschlich

Der Almsee zieht übrigens nicht nur im Sommer zahlreiche Naturbewunderer an. Im Winter erweist sich der zugefrorene See als beliebter Treffpunkt für Eisschützen und Eisläufer in einer Kulisse von unvergleichlicher Schönheit. Für jene, die lieber festen Boden unter ihren Füßen spüren, empfiehlt sich eine Winterwanderung am Seeufer. Eine über die Grenzen unseres Landes bekannte Sehenswürdigkeit stellt der über 60 Hektar große Cumberland-Naturwild-

park dar, der, eingebettet in ein unübersehbares Waldgebirge, auf kilometerlangen geräumten Winterwanderwegen entlang eines Wildbaches einen Einblick in die Tierwelt in ihrer natürlichen Umgebung bietet. „Tierisch-menschliche“ Einblicke bietet gegen Voranmeldung auch die weltberühmte „Konrad-Lorenz-Forschungsstelle“, welche die Forschungsarbeit des österreichischen Verhaltensforschers und Nobelpreisträgers nach modernsten Gesichtspunkten fortsetzt.

(Aus "Was ist los" 1996/2 )

Heimathaus Eichinger in Enzenkirchen  
wird am 19. Mai 1996 eröffnet

Das vor wenigen Jahren verstorbene Ehepaar Richard und Anna Eichinger aus Enzenkirchen im Sauwald, von vielen Heimatforschern und Freunden der Volkskunst noch persönlich gekannt und geschätzt, hat seine umfangreichen Sammlungen der Gemeinde Enzenkirchen vermacht. Diese hat nun mit dieser Sammlung im alten Mesnerhaus ein Heimatmuseum eingerichtet, um die wertvollen Exponate der breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Es sind dies unter anderem:

- bekanntes, aber auch kaum mehr bekanntes altes Gerät aus der Landwirtschaft
- Haus- und Küchengeräte aus der Zeit der Rauchküchen
- Keramik aller Art aus späteren Perioden
- Holzplastiken und Bauernmöbel von Schwanthaler bzw. deren Werkstatt
- bemalte Sauwaldmöbel, zu einer Sauwald-Stube zusammengestellt
- Schlafkammer mit bemalten Bauernmöbeln sowie eine Brauttruhe
- alle Flachsbearbeitungs- und -verarbeitungsgeräte
- Gesteine, Erze und Fossilien
- Objekte des religiösen Brauchtums, Abwehrzauber
- Kubin-Blätter, Bilder von Margret Bilger und F.X.Weidinger und vieles mehr.

Es sind somit Bereiche vertreten, die für die Region Sauwald als spezifisch gelten und daher in anderen Museen und Heimathäusern kaum zu finden sind.



## AUS DEM VEREIN:

**Neubeitritte:** Dkfm. Gerold A. Ferstl, Linz; Reg.Rat Max Grabensteiner, Linz; Siegfried Jebinger, Installateurmeister, Linz; Ludmilla Roschall, Linz; Dipl.Ing. Marion Planck, Schloß Walchen.

**Todesfälle:** Dir. Dr. Josef Fröhler, Linz; Prof. David Mitterkalkgruber, Linz; Irmgard Skala, Linz.

### Prof. DAVID MITTERKALKGRUBER †

Trotz einer Reihe gesundheitlicher Rückschläge, die sich in letzter Zeit gehäuft hatten, hielt David Mitterkalkgruber, von seinen Freunden und Bekannten der Kürze halber „Herr Mitter“ genannt, ein Bündel von Vorhaben „in der Pfanne“, wie er zu sagen pflegte. Im 83. Lebensjahr ist er Familie, Freunden und Bekannten zu jäh entrissen worden.

Geboren in Garsten interessierte sich Mitterkalkgruber schon seit frühester Kindheit für die Geschichte seiner Heimat, der er nach harter Jugend, Kriegs- und Zwischenkriegszeit seine ganze Freizeit bis ins hohe Alter widmete. Länger als 40 Jahre hindurch war er ein rühriges Mitglied des Oberösterreichischen Musealvereins; seine außergewöhnlichen Leistungen wurden letztlich durch die am 12. September 1994 erfolgte Ernennung zum Ehrenmitglied gewürdigt.

Viele Sondierungen und unzählige Begehungen eröffneten ihm jenes Verständnis und umfangreiches Wissen, das er in sein Lebenswerk noch einfließen lassen konnte: in die Darstellung „seiner“ Jungsteinzeit, die er im oberösterreichischen Ennstal wie kein anderer gekannt hat, veröffentlicht als Sonderband 9 der Schriftenreihe „Linzer Archäologische Forschungen“, ein Werk, das die Bedeutung des Ennstales als frühe Kulturlandschaft eindrucksvoll dokumentiert und das schließlich seinem Autor jene offizielle Würdigung gebracht hat, die ihn besonders freute: die Verleihung des Berufstitels „Professor“ - aber nicht nur ihn, sondern alle, die „Herrn Mitter“ als stets freundlichen und bescheidenen Menschen zu schätzen wußten. Am 29. Februar 1996 hat der heimatische Boden seinen Sohn wieder zurückerhalten.

Sit ei terra levis.

Erwin M. Ruprechtsberger



STEINBACHER  
HEIMATFORSCHUNG  
u. KULTURARBEIT



## SONDERAUSSTELLUNG

*im zukünftigen Messerermuseum  
in Steinbach a. d. Steyr*

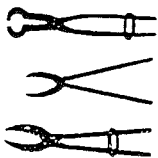
Mit dieser Sonderausstellung tritt der Trägerverein des Messerermuseums an die Öffentlichkeit und präsentiert einen bunten Querschnitt durch die Ergebnisse der **Steinbacher Heimatforschung**.

Die ältesten Bodenfunde hier stammen aus der **Jungsteinzeit**.

Auf einem Höhenplateau bei Steinbach fand Konsulent Heinrich Kieweg eine 54 m lange Wallanlage nebst Spuren einer Siedlung der Mondseekultur.

Gezeigt werden Fotos und Skizzen von der Suchgrabung sowie geborgene Fundgegenstände, wie Steinbeile, Klingen aus Feuerstein, die schönsten Keramikbruchstücke, Teile von Webgewichten und Hüttenlehm.

Das Mittelalter wird durch die bislang kaum bekannten **Rittergeschlechter** von Steinbach und von Pieslwang vertreten.



Typisch für die Kulturlandschaft der Eisenerzen, liegt das Hauptgewicht der Gewerbe in der Eisenverarbeitung. Eine Sensation für Fachleute ist der Fund einer bäuerlichen **Rennfeuergrube** zur örtlichen Eisengewinnung in Steinbach. Eine Rekonstruktion des Rennofens zeigt anschaulich diesen ersten Vorläufer

der heutigen Hochöfen. Das Alter dieses Fundes wird derzeit in einer Universität mittels C 14 - Methode bestimmt.

Die Weiterverarbeitung des Rauh-eisens wird am Beispiel der **Steinbacher Hammerschmiede** deutlich, welche verschiedene Eisen- und Stahlsorten für Schmiede erzeugte.

Als Beispiel der verschiedenen Eisen-gewerbe werden die **Messerschmiede** erwähnt.

Auch die zweite Steinbacher Zunft, jene der **Zimmerleute**, wird vorgestellt. Ihre Zimmermannsmalerei wird ebenso sichtbar wie die Zunft-fahne und Zunfttruhe. Bereits 1521 hat Steinbach die älteste und erste „Freiheit- und Handwerksordnung“ der Zimmerleute am Land, also außerhalb der Städte, erhalten. Zu ihrer Zunft gehörten alle Zimmerer im Umkreis von 4 Meilen Weges (= 31 km) um Steinbach.

Die **Steinbacher Schuster** gehörten 1587 zum ehrsamem Handwerk der Schuhmacher zu Molln. Seit 1775 bestand in Steinbach eine Filiallade und Zunft der Schuhmachermeister. Ihr Zunftzeichen schmückte das Gastzimmer im Gasthaus Bichler.

Im zweiten Teil der Ausstellung gibt der Trägerverein des zukünftigen Messerermuseums einen **Überblick über seine bisherigen Leistungen**. Schließlich folgt ein Ausblick auf die Projekte der **Landesausstellung 1998** „Land der Hämmer“.

### Öffnungszeiten:

**1. Mai - 26. Oktober 1996**

**Sonntags von 10.00 - 12.00 Uhr  
und nach Vereinbarung**

**07257/7911**

**(Kons. Kieweg)**

**07257/8411**

**(Tourismusverband)**



# UNSERE NÄCHSTEN VERANSTALTUNGEN

Organisation: Prof. Emil Puffer

Anmeldungen für alle Veranstaltungen sind ab

**Montag, 15. April 1996, 9 Uhr**

im Vereinssekretariat möglich. Anmeldungen von Berufstätigen und Auswärtigen sind ausnahmsweise auch schriftlich bzw. telefonisch möglich, Anrufe können jedoch am Anmeldetag erst ab 10.30 Uhr entgegengenommen werden. Pro Person werden höchstens vier Karten für eine Exkursion ausgegeben.

**Die Kosten für Eintagsexkursionen sind gleich bei der Anmeldung zu begleichen.** Bei Exkursionen wird der Verein nicht als Veranstalter tätig, sondern lediglich als Organisator bzw. Vermittler zwischen interessierten Mitgliedern und dem Reiseveranstalter. Die entstehenden Kosten werden anteilmäßig von den einzelnen Teilnehmern getragen.

17. April 1996 (Mittwoch)

## Burgen und Schlösser im Innviertel

Um die Tatsache, daß es im Innviertel weniger Burgen und Burgruinen gibt, wie in anderen Regionen - z.B. im Mühlviertel, kommen wir nicht herum. Trotzdem finden sich auch hier viele sehenswerte Wehrbauten, zumeist kleinere Wasserburgen, die zum Teil in ansehnliche Schloßanlagen umgewandelt worden sind und denen man in vielen Fällen ihre wehrhafte Vergangenheit noch ansieht. Eine Reihe von solchen Beispielen werden wir bei unserer Exkursion kennenlernen.

Fahrtverlauf: Linz - St. Georgen - Straßwalchen - Teichstätt (Schloß) - Mattighofen (Schloß) - Ranshofen (Stiftskirche, ehemalige Pfalz; Mittagsrast) - Forstern (spätgotische Motte) - Hagenau (gepflegtes Renaissanceschloß) - Bogenhofen (Schloß) - Frauenstein (weitläufige Burg- bzw. Schloßruine) - Sunzing (Schloß) - Mamling (ehemaliges Wasserschloß) - Katzenberg (ehemalige wehrhafte Burg mit Doppelgraben, jetzt Renaissanceschloß) - Linz.

Abfahrt: Reisebüro Raml (Schillerplatz)

7,30 Uhr

Leitung: DI. Arch. Günter Kleinhanns, Linz

Busfahrt, Führungen und Eintritte für Mitglieder S 300,-  
für Angehörige S 340,-  
für Jugend ... S 150,-

27. April 1996 (Samstag)

## Die landesfürstliche Stadt Vöcklabruck und ihre Umgebung

Die erste Station unserer Exkursion führt uns in das Schloß Puchheim, das anstelle der alten, bereits um 1130 erwähnten Burg des Edlen Pilgrim von Puchheim erbaut wurde. 1851 wurde ein Teil des Schlosses den Redemptoristen als Kloster übergeben. Wir besichtigen den Kapitelsaal mit prächtiger Kassettendecke, die Bibliothek, die Schloßkapelle, die Neapolitanische Krippe und die 1886-90 errichtete Wallfahrtsbasilika.

In Vöcklabruck sind nach einem kurzem Empfang im Stadtsaal folgende Besichtigungen bzw. Führungen vorgesehen: Heimathaus (u.a. Exponate einer Pfahlbausiedlung am Attersee, Bruckner-Gedenkraum), Stadtpfarr-(ehem. Benefiziaten-)kirche St. Ulrich, Stadtplatz mit den beiden noch erhaltenen Tortürmen (interessante Wappenfresken), Dörfkirche (Carlonebau, Fresken von C.A. Bussi bei der Vöcklabrucke), Schloß Neuwartenburg (1730-32 anlässlich eines Besuches Kaiser Karls VI. erbaut), Wallfahrts-(ehem. Pfarr-)kirche Maria Schöndorf.

Nach einer Stärkung Rückfahrt nach Linz.

Abfahrt: Reisebüro Raml (Schillerplatz) 7,30 Uhr  
Leitung: Hofrat Dr. Dietmar A s s m a n n , Linz  
Busfahrt, Führungen und Eintritte für Mitglieder S 300,-  
für Angehörige S 340,-  
für Jugend ... S 150,-

2. Mai 1996 (Donnerstag)

Totenehrung in römischer Zeit - Ausstellung im Nordico

Anhand neuer Ausgrabungs- und Forschungsergebnisse wird auf einen Bereich eingegangen, der zu jeder Zeit Menschen bewegt hat: Die Erinnerung an die Toten, die Besinnung auf das Jenseits. Anlaß zu diesem Thema boten Grabfunde aus dem römischen Mainz und dem spätantiken Lentia/Linz.

In Mainz gelang es, große Teile einer Gräberstraße mit vielen Beigaben freizulegen, in Linz wurde vor wenigen Jahren bei einer Sondierungsgrabung auf dem Römerberg ein Grab eines Säuglings entdeckt. Die Schmuck- und Ziergegenstände und Gefäße aus Ton und Glas sind von einzigartiger Bedeutung.

Ort und Zeit: Kassenraum des Stadtmuseums Nordico 14,00 Uhr  
(Bethlehemstraße 7)  
Ermäßigter Eintritt

11. Mai 1996 (Samstag)

Burgen und Schlösser in Südböhmen

Die Anzahl der sehenswerten Burgen und Schlösser im südböhmischen Raum ist so groß, daß es an die Dutzend Exkursionen bedürfte, um nur die wichtigsten aufzusuchen. So werden wir uns bei dieser Exkursion zunächst auf zwei Objekte von außergewöhnlicher Bedeutung konzentrieren: Die im 16. Jahrhundert zu einem prachtvollen Renaissanceschloß umgebaute Burg Jindrichuv Hradec - Neuhaus und und das Empireschloß Dacice - Datschitz. Der Kernbereich von Neuhaus steht wegen seiner wertvollen Bausubstanz unter Denkmalschutz, das etwas kleinere Datschitz ist ebenfalls recht sehenswert.

Fahrtverlauf: Linz - Wulowitz - Budweis - Neuhaus (Führung durch Burg und Altstadt, Kirche und Kloster, Besuch des Museums mit einer der größten Krippen der Welt; Mittagessen) - Datschitz (Führung durch das Schloß, Stadtrundgang) - Zlabings Waidhofen/Thaya - Gmünd - Linz.

Wegen des gedrängten Programms keine Vormittagspause eingeplant!

Abfahrt: Reisebüro Raml (Schillerplatz) 6,30 Uhr  
Leitung: Prof. Emil P u f f e r , Linz  
Kosten für Bus, Reiseleitung, Eintritte  
und ein komplettes Mittagessen für Mitglieder S 450,-  
für Angehörige S 490,-  
für Jugend ... 225,-  
Gültigen Reisepaß nicht vergessen!!

15. Mai 1996 (Mittwoch)

Skelettfunde in Lambach

Tausend Zeugen - Tausend Wahrheiten

Lambach und sein(e) Entlassungslager im Jahr 1945: Die Skelettfunde in der Lambacher Kraftwerksbaustelle haben eine Fülle von Zeitzeugen-Aussagen hervorgerufen. Wie sieht das Bild aus, das sich daraus ergibt, und welche Fragen und Probleme bleiben offen?

Der Vortrag zieht eine (Zwischen-)Bilanz und lädt ein zur Beschäftigung mit einem früher wenig beachteten Kapitel der unmittelbaren Nachkriegsgeschichte in Oberösterreich.

Ort und Zeit: LKZ Ursulinenhof, Kleiner Saal im 2. Stock 18,30 Uhr  
Vortragender: Dr. Gerhard M a r c k h o t t , Linz

Freiwillige Spenden erbeten

23. Mai 1996 (Donnerstag)

Auf den Spuren Anton Bruckners

mit Besuch der Landesausstellung in St. Florian

Anton Bruckner gilt heute als einer der größten Symphoniker des vorigen Jahrhunderts. Zu seinen Lebzeiten gründete sein Ruf jedoch in erster Linie auf seinem Orgelspiel und seinen Kirchenwerken. Die Landesausstellung versucht eine behutsame Annäherung an den Menschen und Künstler Bruckner und will vor dem Hintergrund seines Umfelds sein persönliches Schicksal und das seines Werkes nachzeichnen.

Fahrtverlauf: Linz - Kronstorf (Besuch der Brucknerstube, Videofilm) - Fahrt durch das Landl über Hargelsberg und Hofkirchen nach St. Florian (Besuch der Landesausstellung) - Ansfelden (Besuch des Geburtshauses, anschließend Orgelvorführung in der Pfarrkirche durch unser Mitglied, Herrn Erwin Kulmburg) - Linz.

Abfahrt: Reisebüro Raml (Schillerplatz) 13,00 Uhr  
Bus, Reiseleitung und Eintritte für Mitglieder S 180,-  
für Angehörige S 200,-  
für Jugend ... S 90,-

1. Juni 1996 (Samstag)

Aus dem Kremstal über den Pyhrnpaß ins Ennstal

Wie der Titel dieser Exkursion schon besagt, geht es über den Pyhrnpaß zur Enns und im Ennstal wieder zurück. Doch diesmal wählen wir nicht die bekanntere Straße durch das Gesäuse, sondern jene über den wenig befahrenen Buchauer Sattel in das Tal von Sankt Gallen. Dort erwarten uns einige landschaftliche und kunstgeschichtliche Raritäten erster Ordnung - Wallfahrtskirchen, prächtige Bürger- und Herrenhäuser, wehrhafte Burgen und ein reich ausgestattetes Forstmuseum.

Fahrtverlauf: Linz - Spital am Pyhrn (Stiftskirche, Friedhofskirche) - Liezen - Frauenberg (Wallfahrtskirche) - Buchauer Sattel - St.Gallen (Pfarrkirche, Gewerkehäuser; Mittagsrast) - Burg Gallenstein - Groß-Reifling (Herrenhaus, Forstmuseum) - Steyr - Linz.

Abfahrt: Reisebüro Raml (Schillerplatz) 7,30 Uhr  
Führung: Senatsrat Dr. Georg W a c h a , Linz  
Busfahrt, Führungen und Eintritte für Mitglieder S 300,-  
für Angehörige S 340,-  
für Jugend ... S 150,-

7. - 12. Juni 1996 (Freitag bis Mittwoch)

### Studienfahrt Zips - Ostslowakei

Die Exkursion ist bereits ausgebucht.

Wir sind über den regen Zuspruch angenehm überrascht; sollte das Interesse aufrecht bleiben, werden wir diese Studienfahrt bei passender Gelegenheit wiederholen - wie übrigens auch andere Exkursionen, wenn es sich als nötig erweisen sollte.

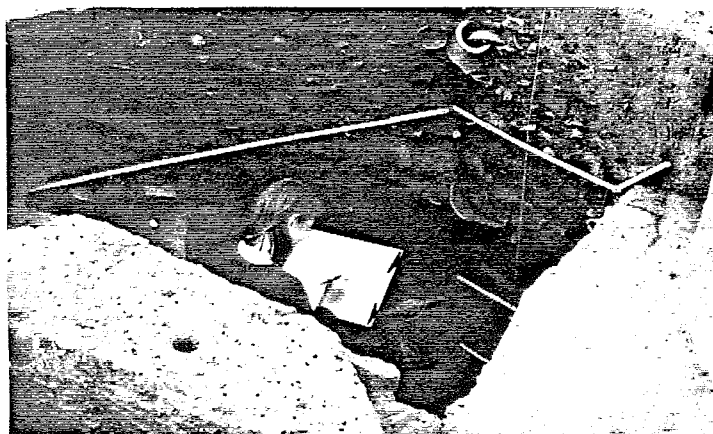
### V o r s c h a u :

Linzer Spaziergang: Vom Schloß zur Altstadt  
Exkursion zu Burgen und Schlössern im Mostviertel  
Besuch der Simony-Ausstellung im Landesmuseum

-----oooo0000oooo-----

## Römisches Grabbrauchtum

### Archäologieausstellung im Nordico



Zehn Jahre lang arbeiteten Archäologinnen in Weisenau an der Freilegung der etwa 250 Meter langen römischen Gräberstraße.

Die Lebensweise der Völker in früheren Kulturen erforschen die Menschen bereits seit dem 15. Jahrhundert, um mehr über deren Geschichte, Sitten, Gesetze und Mythen zu erfahren. Sehr aufschlußreich sind dabei Funde von Bestattungsplätzen.

Funde der Grabungsarbeiten, die im Mainzer Vorort Weisenau

durchgeführt wurden, stellt das Stadtmuseum Nordico unter dem Titel „Des Lichtes beraubt“ vom **15. März bis 26. Mai** (Eröffnung: 14. März, 19 Uhr) aus. Dem Landesamt für Denkmalpflege Rheinland-Pfalz gelang es 1982 bis 1992, große Teile einer nach römischem Vorbild angelegten Gräberstraße freizulegen. Neben 280 Bestattungen konnten auch Fundamente mehrerer, teilweise monumentaler Mausoleen und Spuren der Totenehrungen erforscht werden.

#### Römischer Einfluß

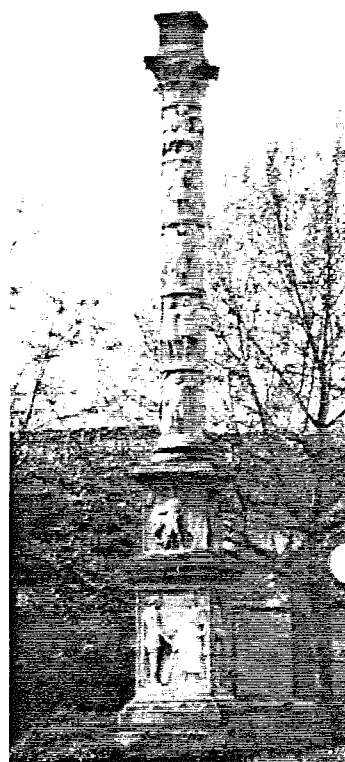
Das römische Mainz war für Jahrhunderte als Provinzhauptstadt und Militärstützpunkt ein zentraler Ort im Norden des Römischen Reiches. Als Mittelpunkt römischer Politik und Kultur ein-

gen von dort wesentliche Einflüsse auf die einheimische Bevölkerung aus. Die ortsansässigen Kelten mußten sich nach der Besetzung Galliens nicht nur mit den neuen Machthabern aus Italien, sondern auch mit Zuwanderern aus weit entfernten Provinzen auseinandersetzen. An der äußeren Gestaltung der Bestattungsplätze und den dort ausgeübten Riten läßt sich das Zusammenwachsen dieser verschiedenen Kulturen sehr gut nachvollziehen.

Beigaben, Architektur und Inschriften der Begräbnisstätten geben uns Aufschluß über die Jenseitsvorstellungen der Bewohner und zeigen die soziale Schichtung der Gesellschaft. Sie gewähren auch Einblicke in das Selbstdarstellungsbedürfnis der in der Provinz heimisch gewordenen Veteranen und freigelassenen Sklaven sowie die Romanisierungsbereitschaft der Bevölkerung.

#### Säuglingsgrab

Bereichert wird die Ausstellung mit Grabfunden aus dem spätantiken Linz. Vor drei Jahren wurde bei Sondierungsarbeiten auf dem Römerberg ein Kindergrab freigelegt. Das Mädchen starb im Alter von sechs Monaten. Die Grabbeigaben, ein goldenes Ohrgehänge, eine silberne Haarnadel sowie Gefäße aus Ton und Glas, lassen darauf schließen, daß das Kind aus einer hochgestellten Familie kam. Die Reichhaltigkeit der Beigaben sichert dem Fund eine einzigartige Be-



Zu den bekanntesten Relikten des römischen Mainz gehört die einst 12,5, jetzt 9,14 Meter hohe „Große Jupitersäule“.

deutung im Grabwesen des 4. Jahrhunderts nach Christi innerhalb des mitteleuropäischen Raumes.

Zur Ausstellung werden zwei Kataloge angeboten. Einer davon ist „Ein spätantikes Säuglingsgrab in Lentia/Linz“ von Univ.-Doz. Dr. Erwin Ruprechtsberger. Er erscheint als Band 24 der Reihe Linzer Archäologische Forschungen.

(A115 "Was ist los" 1995/3)

## VORSCHLÄGE FÜR STUDIENREISEN IN DER FERIENZEIT

Nachdem vom ÖÖ. Musealverein in der Zeit der Sommerferien keine Exkursionen durchgeführt werden, machen wir auf nachstehende Studienreisen aufmerksam. Beide werden von erprobten Fachleuten geführt, zudem sind beide Mitglieder unseres Vereins.

### KIRCHEN, KLÖSTER und LANDSCHAFTLICHE SCHÖNHEITEN in SCHWABEN und im BODENSEERAUM

7 Tage, Busreise

07. 04. 08. - Sa, 10. 08. 1996

Reiseleitung: Dr. Walter Aspernig

*Reiseverlauf:* **1. Tag:** Abfahrt in Altenberg um 5.30 Uhr, in Linz, Kärntner Straße um 6.00 Uhr, in Wels, Bahnhof um 6.30 Uhr - München - Augsburg - Günzburg (Stadtrundgang) - Ulm (Münsterbesichtigung).

**2. Tag:** Ulm - Blaubeuren (ehem. Klosterkirche, Flügelaltar, Chorgestühle von Jörg Syrlin d. J.) - Wanderung zum Blautopf (Quellentopf des Fließchens Blau) - Obermarchtal (Hochbarockkirche der Vorarlberger Schule) - Zwiefalten (prächtige Rokokokirche) - Heuneburg (keltische Siedlung) - Bad Waldsee - Weingarten (Besichtigung der prächtigen Klosterkirche).

**3. Tag:** Weingarten - Ravensburg (Stadtrundgang) - Meersburg (Besichtigung) - Salen (Kirchenführung) - Überlingen (Stadtpfarrkirche mit frühen Zünarbeiten) - Birnau (Wallfahrtskirche) - Konstanz.

**4. Tag:** Konstanz (Münster, Hus-Haus, Augustiner-Eremiten) - Insel Mainau (Blumenparadies).

**5. Tag:** Konstanz - Reichenau (Kirchen von Ober-, Mittel- u. Unterzell) - St. Gallen (Besichtigung der Kirche, Bibliothek) - Götzis.

**6. Tag:** Götzis - Rhäzüns (gotische Fresken) - Via Mala - Zillis (Kirche mit romanischer Holzdecke) - Chur (Besichtigung der Bischofskirche) - Götzis.

**7. Tag:** Götzis - Innsbruck - Salzburg - Linz - Altenberg.

**Pauschalpreis: S 9.200,- pro Person**

**Inbegriffen:** Fahrt mit modernem Reisebus auf der angegebenen Strecke, alle im Programm angegebenen Ausflüge und Stadtbesichtigungen, Straßensteuern und Mauten; Unterbringung in sehr guten Hotels in Doppelzimmern mit Bad oder Dusche/WC, Halbpension (Abendessen und Frühstücksbuffet), alle programmgemäß vorgesehenen Eintrittsgebühren, fachkundige Reiseleitung, Bereitstellung diverser Reiseunterlagen.

**Mindestteilnehmerzahl:** 35 Personen

**Einzelzimmerzuschlag:** S 1.800,-

Information bzw. Anmeldung

HR Dr. Walter Aspernig, 4600 Wels, Lichtenegger  
Straße 81 Tel. 07242/44283 oder abends 64030

ooo000ooo

### VOLKSKUNDLICHE SCHNUPPERREISE NACH RUMÄNIEN (nach Baia Mare, Oberwischau und ins Wassertal)

5 Tage, Busreise

Do 29. August - 2. September 1996

Reiseleitung: Ing. Franz Gindlstrasser

Die Reise wird in Zusammenarbeit mit Pfarrer Ilk organisiert und zum Teil auch von ihm geleitet. Anton-Joseph Ilk, Stadtpfarrer in Baia Mare, ist in Oberösterreich nicht nur durch seine Urlaubsvertretungen in Goisern und Bad Wimsbach, sondern auch von einigen Fernsehsendungen bekannt. Er stammt aus Oberwischau (Viseu de Sus) im Kreis Maramures in Nordrumänien. Trotz der großen Auswanderungswelle der Volksdeutschen aus Rumänien nach Deutschland leben dort noch ca 1600 "Oberwischauer-Zipser", deren Vorfahren vor mehr als 200 Jahren - zum Teil aus Oberösterreich - in die Karpaten geholt worden waren. Proben aus dem Besichtigungsprogramm: Bergbau- und Volkskundemuseum in Baia Mare; Holzkirche in Surdesti; typische gerschnitzte Holzstole; Fahrt mit einer Schmalspurbahn durch das Wassertal; deutsch-rumänischer Gottesdienst; malerisches Izatal; berühmter "heiterer" Friedhof in Sapinta.

Pauschalpreis: S 3.900,- pro Person, Einzelzimmerzuschlag S 100,- pro Nacht  
Leistungen: Luxusbus, Vollpension, Doppelzimmer, alle Eintritte.

Information bzw. Anmeldung bei Ing. Franz Gindlstrasser, 4223 Katsdorf,  
Linzerstraße 20, Tel. 07235/8046

# O.Ö. LANDESMUSEUM — BIOLOGIEZENTRUM

J.-W.-KLEIN-STR. 73, 4040 LINZDORNACH

## VERANSTALTUNGSPROGRAMM

Freitag, 19. 4., 19 Uhr: Entomologisches Seminar: Bestimmungsarbeit und EDV-Erfassung in den Insektenansammlungen des Biologiezentrums.

Donnerstag, 25. 4., 19 Uhr: Eröffnung der Ausstellung „Ein Leben für den Dachstein - Friedrich Simony zum 100. Todestag“. (im Museum Francisco Carolinum, Museumstr. 14). Eröffnungsvortrag: Prof. R. LEHR.

Montag 29. 4. 1995, 18.30 Uhr: Pilzbestimmungsabend (bitte Pilze mitbringen).

Donnerstag, 2. 5., 19 Uhr: Botanischer Arbeitsabend.

Donnerstag, 9. 5., 19 Uhr: Diavortrag: Dr. G. AUBRECHT, Biologiezentrum: Die Azoren - Vulkaninseln im Atlantik.

Montag 20. 5., 18.30 Uhr: Pilzbestimmungsabend (bitte Pilze mitbringen).

Donnerstag, 23. 5., 19 Uhr: Vortrag: Dipl. Ing. H. KUTZENBERGER, Thenning: Natur- und Landschaftspflegeprojekt Sonnberg/Laussa.

Donnerstag, 30. 5., 19 Uhr: Diavortrag: Doz. Dr. W. HÖDL, Wien: Die Urzeitkrebse an der March - Biologie und Schutzmaßnahmen.

Donnerstag 6. 6. bis Sonntag 9. 6., Gmunden: Monticola-Tagung der Alpenornithologen.

Montag 10. 6. bis Dienstag 11. 6.: Kustodentagung österreichischer Botaniker und Zoologen.

Donnerstag, 13. 6., 19 Uhr: Diavortrag: Doz. Dr. J. SAUKEL, Wien: Das Achillea millefolia-Aggregat in Österreich.

Montag 17. 6., 18.30 Uhr: Pilzbestimmungsabend (bitte Pilze mitbringen).

Donnerstag, 20. 6., 19 Uhr: Bestimmungsanleitungen an der Balgsammlung.

Donnerstag, 27. 6., 19 Uhr: Vortrag:

Donnerstag 27. 6. bis Sonntag 30. 6.: „Totes Gebirge“: 5. Gemeinsame Exkursion oberösterreich. und südböhmischer Ornithologen.

Alle Veranstaltungen finden, wenn nicht anders angeführt, im Biologiezentrum des O.Ö. Landesmuseums, Johann-Wilhelm-Klein-Straße 73 statt (Tel.-Nr: 759733-0). Bei den Veranstaltungen werden jeweils auch aktuelle Probleme des Naturschutzes und Organisatorisches besprochen. Alle Veranstaltungen der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft finden in Zusammenarbeit mit Birdlife Österreich - Landesgruppe Oberösterreich und der Vogelschutzstation Steyregg statt.

---ooo000ooo---

## 87.000 Besucher im Botanischen Garten

Der Botanische Garten erfreut sich nach wie vor größter Beliebtheit: 1995 frequentierten 86.576 Besucher das „floristische Juwel“ auf der Gugl. Diese Zahl ist nicht zuletzt auf das 1994 neu gestaltete Rosarium und die Ruhezone zurückzuführen.

Frequenzstärkster Monat war der Mai mit 21.424 Besuchern. Dieser Monat, der zum Seniorenmonat erklärt worden ist, lockte nicht nur mit bunter Blütenpracht, sondern auch mit einem musikalischen und literarischen

Programm. In den Sommermonaten genossen besonders die ausländischen Gäste die schattigen Plätze im Linzer Stadtgarten. Der Botanische Garten wird nicht nur zur Erholung, sondern auch vermehrt zu Lernzwecken aufgesucht. 1995 besuchten 13.740 Schüler im Klassenverband die städtische Einrichtung, wobei das Angebot der „Grünen Schule“ gerne in Anspruch genommen wurde.

Die speziell für Hobbygärtner ins Leben gerufene „Gartenschule“, bei der sich Linzer Gartenfreunde Rat bei Experten über die verschiedenen Möglichkeiten der privaten Gartengestaltung holen können, war 1995 ebenfalls gut besucht. Bei insgesamt neun Vorträgen drückten rund 300 Hobbygärtner die Schulbank in der „Gartenschule“.

(Aus "Was ist los" 1996/3)

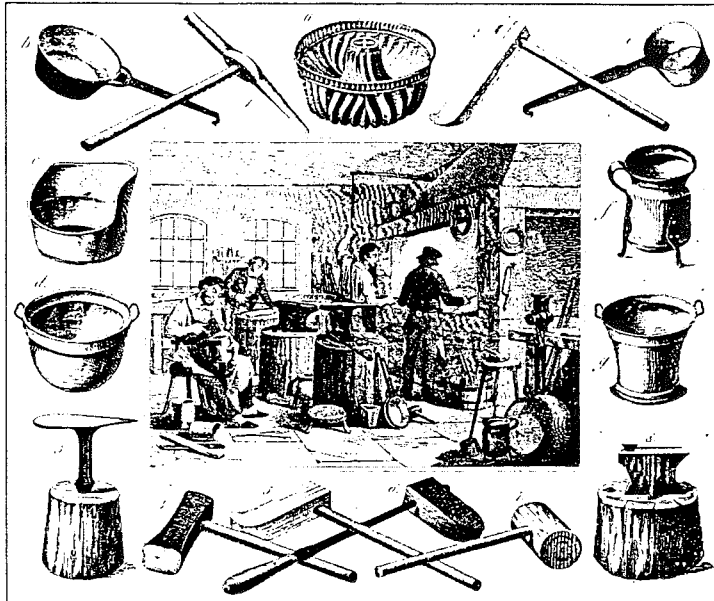
# Werkzeuge

Design des Elementaren

Die sinnliche Wahrnehmung ist das Ziel einer umfangreichen Ausstellung in der Landesgalerie am Oberösterreichischen Landesmuseum Francisco Carolinum ab 27. März. Unter dem Titel „Werkzeuge“ erfolgt dabei eine intensive Auseinandersetzung mit dem Thema Design und Produktkultur.

Die kulturellen wie auch ästhetischen Qualitäten von Werkzeugen gehen oft über ihre rein funktionelle Benutzbarkeit hinaus. Sie werden zwar als Kulturgüter zweiter Ordnung betrachtet, sind aber gerade deswegen frei von rein dekorativen Präntationen. Werkzeuge werden so zu Zeugen der menschlichen Werke – die veränderte Schreibweise des Ausstellungstitels weist auf dieses Wortspiel hin. Wenn von Menschen als Zeugen gesprochen wird, so wird von ihren Wahrnehmungen durch ihre Sinnesorgane – Augen- und Ohrenzeugen – ausgegangen. Auch Geruch, Geschmack und Tastsinn dienen zur Wahrnehmung und späteren Erinnerung.

Damit ist auch die Gliederung der Ausstellung „Werkzeuge“ nach den fünf elementaren Sinnen vorgegeben. Es werden Gegenstände und Installationen gezeigt, welche die sinnliche Wahrnehmung des Menschen unter-



Werkzeuge als Zeugen der menschlichen Werke. Foto: B. Ecker

stützen, korrigieren, erweitern, schützen... So werden unter anderem im Bereich des Sehannes eine umfangreiche Brillenkollektion (Alt-müller-Bogner) und eine Installation von Norbert Hinterberger präsentiert. Aber auch das erweiterte, „unterstützte“ Sehen durch Mikroskope, Film, Foto, Fernsehen, Computerbildschirme und Virtual Reality soll durch beispielhafte Exponate aus Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft dargestellt werden. Beim

Hören stehen Werkzeuge sowohl der aktiv-akustischen Kommunikation (Geräusche, Musikinstrumente), der interaktiven (Morsegeräte, Telefon, Handydesign) als auch der passiven Rezeption (Radio, Plattenspieler, CD-Player u. a.) im Mittelpunkt. Die verschiedenen Sinnbereiche werden durch Installationen zeitgenössischer Künstler wie Gordon Monoham (Hören), Georgsdorf (Riechen), Josef Bauer, Valie Export und Karlheinz Klopff (Tasten) interpretiert.

(Aus "Was ist los" 1996/3)

## BEITRITTSERKLÄRUNG

Ich trete dem OÖ. Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde als Mitglied bei.

Name: .....

Beruf: .....

Adresse: .....

.....

Datum:

Unterschrift:

Herausgeber und Medieninhaber (Verleger):  
**Oberösterr. Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde**  
Redaktion: Prof. Emil Puffer und Dr. Alexander Jalkotzy  
Inhalt: Vereinsnachrichten  
Verwaltung: Landstraße 31 (Ursulinenhof), 4020 Linz

Bürozeiten: Mo - Di 9.00 - 12.00  
Mi 9.00 - 13.00  
Do 16.00 - 18.00

P. b. b.  
Erscheinungsort Linz  
Verlagspostamt 4020 Linz

Telefon (0732) 77 02 18

Bankverbindung: Allgem. Sparkasse Linz  
Konto Nr. 0200-302610, BLZ 20320

**Erfahrung + Wissen.**

Ihr Geld verdient beides. Fleiß, harte Arbeit und ein Schuß Kreativität sind für eine gute Leistung Voraussetzung. Und diese erfüllen wir seit vielen Jahren. Fragen Sie doch unsere Kunden.



Allgemeine  
Sparkasse  
Oberösterreich